



## Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz – vier Organisationen bündeln ihre Aktivitäten unter einem Dach

Im Jahr 2016 haben sich vier Organisationen, die sich seit vielen Jahren gegen Mädchenbeschneidung engagieren, zum Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung zusammengeschlossen. Ziel ist es durch Information, Beratung und Prävention die Mädchen zu schützen und die Versorgung betroffener Frauen zu verbessern. Das Projekt ist über einen Zeitraum von knapp vier Jahren angesetzt (2016–2019). Finanziert wird es

vom Staatssekretariat für Migration (SEM) durch den Integrationskredit des Bundes und vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) im Rahmen des Programms Migration und Gesundheit.

Die verschiedenen Aufgabengebiete wurden zwischen der Projektträgerin Caritas Schweiz und ihren Partnerinnen geregelt: Das Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte ist für die Webplattform zuständig. Terre des Femmes Schweiz trägt die Hauptverantwortung für die Sensibilisierungsarbeit von Fachpersonen und führt zusammen mit Caritas Schweiz die nationale Beratungsstelle. Für den Aufbau der regionalen Anlaufstellen ist Sexuelle Gesundheit Schweiz zuständig. Die Präventionsangebote in den betroffenen Migrationsgemeinschaften werden durch Caritas

Schweiz umgesetzt. Dabei wird sie von einer Begleitgruppe aus Akteuren und Akteurinnen unterstützt, die zu weiblicher Genitalbeschneidung (Female Genital Mutilation/Cutting – FGM/C) tätig sind.

Das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz blickt auf ein erfolgreiches und bewegtes Jahr zurück: Es konnten viele Aktivitäten durchgeführt und Angebote umgesetzt werden. Ein besonderes Highlight war die Aufschaltung des Webportals [www.maedchenbeschneidung.ch](http://www.maedchenbeschneidung.ch). Zudem konnten das nationale und regionale Beratungsangebot weiter ausgebaut, Weiterbildungen für Fachpersonen angeboten und Präventionsanlässe in den Communities organisiert werden. Nachfolgend bieten wir Ihnen einen vertieften Einblick in unsere Arbeit – wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre!

## Beratung und Information: National und regional

Die nationale Anlaufstelle berät und informiert Betroffene, ihre Angehörigen sowie Fachpersonen zu FGM/C. Das Angebot gilt für die ganze Schweiz und wird in drei Landessprachen angeboten.

Die Thematik der weiblichen Genitalbeschneidung stellt in den Migrationsgemeinschaften nach wie vor ein Tabuthema dar. Den Betroffenen fällt es oft schwer über ihre Situation zu sprechen und sich bei einer Fachstelle Hilfe zu holen. Dies könnte ein Grund dafür sein, warum sich 2017 vor allem Fachpersonen bei der nationalen Anlaufstelle gemeldet haben. Der Kontakt zu betroffenen Frauen kam mehrheitlich durch die Vermittlung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zustande. Diese stammen selber aus den betroffenen Migrationsgemeinschaften, sprechen dieselbe Sprache wie die Betroffenen und geniessen ein besonderes Vertrauen.

Die nationale Anlaufstelle hat im vergangenen Jahr 96 Anfragen beantwortet, wobei es sich bei 32 Anfragen um Fallberatungen handelte. Obwohl in der Schweiz Menschen

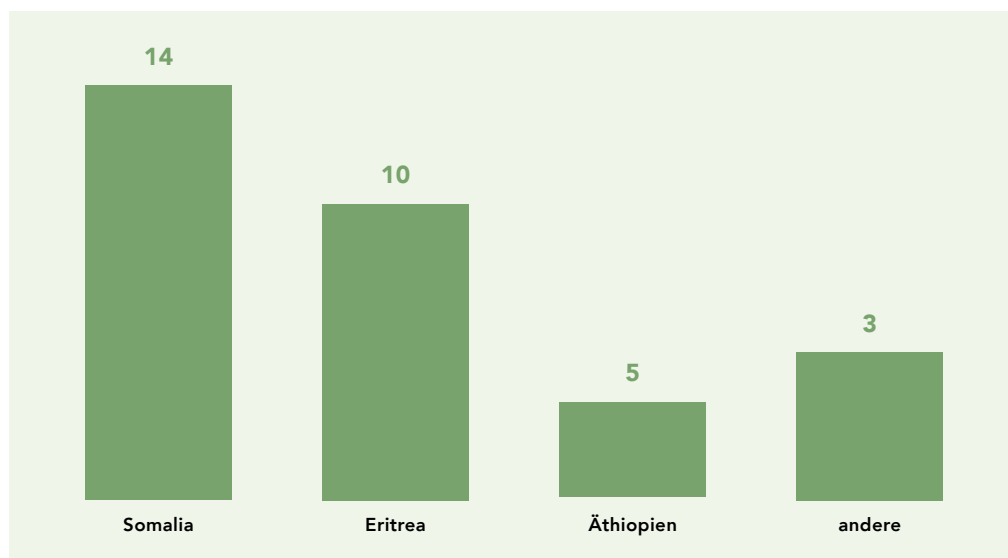
aus Eritrea zahlenmässig die grössere Gruppe darstellen, überwiegen die Anfragen von Betroffenen somalischer Herkunft (vgl. Grafik). Über mögliche Gründe hierfür können nur Mutmassungen erstellt werden. In Somalia ist die Infibulation (Typ III) weit verbreitet. Dieser Typ stellt eine schwerwiegende Form der Beschneidung dar, der meist mit mehr Komplikationen als bei anderen Formen verbunden ist. In der Schweiz lebende Eritreerinnen sind hingegen vorwiegend von Typ I und IV betroffen.

### Regionale Anlaufstellen: Beratungsangebote vor Ort

Betroffene und ihre Angehörige, aber auch Fachpersonen sollen unmittelbar in ihrer Region Hilfe finden können. Deswegen baut das Netzwerk regionale Anlaufstellen auf. Dabei werden bestehende Fachstellen für sexuelle Gesundheit durch das Netzwerk zum Thema FGM/C weitergebildet und bei Bedarf gecoacht.

Anfang des Jahres 2017 haben in der Deutschschweiz zwei Pilotprojekte gestartet. Für die beiden Pilotprojekte konnten die Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen Baselland und die Beratungsstelle sexuelle Gesundheit Aargau gewonnen werden.

Beide Fachstellen haben Betroffene und Fachpersonen beraten. Die Fachstelle sexuelle Gesundheit des Kantons Aargau hat eine «Mädchensprechstunde für unbegleitete minderjährige Asylsuchende» aufgebaut. Ziel war es, den Mädchen ein möglichst niederschwelliges Beratungsangebot in ihrem Umfeld zu bieten, in dem sie in ihrer Muttersprache Fragen zur sexuellen Gesundheit stellen konnten. Auch die Problematik der weiblichen Genitalbeschneidung wurde immer wieder angesprochen. Dabei bewährte es sich, das Thema FGM/C in andere Fragen zur sexuellen Gesundheit – wie etwa Verhütung und Schwangerschaft – einzubetten.



Fallberatungen der nationalen  
Anlaufstelle:  
Herkunft der Betroffenen





Netzwerktreffen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

## Communities: Aufklärung, Diskussion, Prävention

Die weibliche Genitalbeschneidung ist in den betroffenen Migrationsgemeinschaften nach wie vor ein Tabuthema. Damit ein Umdenken stattfindet und sich die Einstellung gegenüber dieser Praxis ändert, muss in den Communities darüber diskutiert werden. Deshalb organisiert das Netzwerk in enger Zusammenarbeit mit Multiplikatorinnen – die oftmals selbst betroffen sind – Präventionsanlässe zu FGM/C in den Migrationsgemeinschaften. Das Thema Mädchenbeschneidung wird in übergeordnete Themen wie Frauengesundheit eingebettet. Meist werden die Veranstaltungen begleitet von Essen und Musik und so zu einem gemeinschaftlichen Anlass für die Frauen der jeweiligen Diaspora.

Im vergangenen Jahr hat das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz an neun Veranstaltungen rund 405 Frauen und 274 Männer erreicht. Dabei werden auch ungewohnte Wege gegangen: Sei dies etwa, wenn Kandidatinnen der «Miss Africa Switzerland-Wahl» zu FGM/C geschult werden, um das erworbene Wissen in ihren Communities weiterzuverbreiten. Oder sei es, wenn Betroffene sich in einem mehrtägigen Kurs eingehend mit ihrer Biographie, ihrer persönlichen Betroffenheit, aber vor allem auch mit ihren Kompetenzen auseinandersetzen.

Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden vom Netzwerk laufend weitergebildet und gecoacht. Zudem findet einmal pro Jahr ein Vernetzungstreffen statt.

Die neuen regionalen Anlaufstellen in den Kantonen Aargau und Baselland waren ebenfalls in der Communityarbeit tätig. Beide konnten auf bestehende Kontakte und ein grosses Netzwerk zurückgreifen. So hat beispielsweise die regionale Anlaufstelle Baselland in Zusammenarbeit mit Multiplikatorinnen und den Vereinen Convalere und Schrittweise rund 14 Präventionsveranstaltungen durchgeführt. Daran teilgenommen haben Frauen und Männer aus Eritrea, Somalia und Ägypten.

## Sensibilisierung von Fachpersonen

Durch die Fachberatung und Weiterbildungsangebote leistet das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz einen wichtigen Beitrag dazu, dass Fachpersonen ihre Kompetenzen im Umgang mit dem Thema FGM/C erweitern können. Fachpersonen sollen die medizinische und psychosoziale Versorgung von betroffenen Frauen gewährleisten und für eine allfällige Gefährdung der Mädchen sensibilisiert werden.

Es sind nicht zuletzt Fachpersonen im Gesundheitsbereich, die berufliche Kontakte haben zu gefährdeten und betroffenen Mädchen. Das vor allem deshalb, weil weibliche Genitalbeschneidung häufig erst während einer Schwangerschaft oder bei einer Geburt festgestellt wird. Das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz hat 2017 deshalb in der Sensibilisierungsarbeit den Schwerpunkt auf den Gesundheitsbereich gelegt. Es konnten rund 12 Weiterbildungen für Gesundheitsfachpersonen durchgeführt werden. Acht weitere richteten sich an Fachpersonen aus anderen Berufsbereichen.

Des Weiteren war das Netzwerk an der Überarbeitung der Guidelines der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG) beteiligt. Diese beinhalten Empfehlungen für Ärzte und Ärztinnen, Hebammen und Pflegefachpersonen für den Umgang mit Betroffenen.

Zudem wurden diverse Fachverbände und Ausbildungsinstitutionen kontaktiert. Ziel war es herauszufinden, ob FGM/C bereits in verschiedene Aus- und Weiterbildungen integriert ist. Dort wo dies nicht der Fall war, wurde angestrebt, das Thema neu in die Aus- und Weiterbildungsgänge aufzunehmen.



Workshop mit den Kandidatinnen  
Miss Africa Schweiz

## Informationsplattform: Mit dem Web gegen Mädchen- beschneidung

Im Mai wurde die Webseite [www.maedchenbeschneidung.ch](http://www.maedchenbeschneidung.ch) aufgeschaltet. Das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung macht damit differenzierte Informationen zu FGM/C für Betroffene und Fachpersonen zugänglich. Neben allgemeinen Informationen zur Thematik liefert sie auch Antworten auf konkrete Fragen wie: Wie soll eine Fachperson im Fall einer möglichen Gefährdung reagieren? Wo erhält eine betroffene Frau, die unter gesundheitlichen Beschwerden leidet, Hilfe?

Die Seite ist in allen Amtssprachen verfügbar – die Communitysite wurde zusätzlich auf Tigrinja und Somali übersetzt. Um auch Betroffene zu erreichen, welche nicht alphabetisiert sind, wurden mit Vertreterinnen und Vertretern aus den eritreischen und somalischen Migrationsgemeinschaften zwei Erklär-Videos gedreht. Die Webplattform stiess bei Fachpersonen und bei Betroffenen auf positives Echo: Bis im Oktober 2017 wurde die Seite über 20000mal aufgerufen.

Aktuelle News finden Sie unter:

[www.maedchenbeschneidung.ch/netzwerk](http://www.maedchenbeschneidung.ch/netzwerk)

### Impressum

Redaktion: Denise Schwegler, Caritas Schweiz  
Fotos: Caritas Schweiz und Mark Emmanuel Bamidele

## Ausblick

Für 2018 hat sich das Netzwerk den thematischen Schwerpunkt «Kinderschutz» gesetzt: Fachpersonen und Institutionen aus diesem Bereich sollen sensibilisiert und allenfalls weitergebildet werden. Wichtig bleibt die Arbeit in den betroffenen Gemeinschaften – nur so können die Mädchen geschützt werden. 2018 wird die Zusammenarbeit mit Männern in den Communities vertieft, damit auch sie in die Diskussion zu diesem tabuisierten Thema stärker eingebunden werden. Weitere Zielgruppen sollen durch die Präventionsarbeit des Netzwerks erreicht werden, etwa durch die Übersetzung der Informationsplattform auf Arabisch und den Aufbau weiterer regionaler Anlaufstellen.

### Beratung und Information für Fachpersonen und Betroffene:

#### Caritas Schweiz

Nadia Bisang, Denise Schwegler  
Telefon 041 419 23 55  
[nbisang@caritas.ch](mailto:nbisang@caritas.ch), [dschwegler@caritas.ch](mailto:dschwegler@caritas.ch)

#### Terre des femmes Schweiz

Marisa Birri  
Telefon 031 311 38 79  
[m\\_birri@terre-des-femmes.ch](mailto:m_birri@terre-des-femmes.ch)

[info@maedchenbeschneidung.ch](mailto:info@maedchenbeschneidung.ch)  
[www.maedchenbeschneidung.ch](http://www.maedchenbeschneidung.ch)